wurde die lutherische Lehre noch einmal als Ketzerei mit sehr harten Ausdrücken verdammt. Die protestantischen Fürsten dagegen versammelten sich noch am Ende dieses Jahres zu Schmalkalden und schlossen ihren Bund noch enger und fester; sie erhielten davon den Namen der schmalkaldischen Bundesgenossen.

5. Ferdinand, römischer König. 1531. — Von Augsburg reiste Karl nach Köln und brachte es bei den Fürsten dahin, daß sie, wegen seiner häufigen Abwesenheit aus dem Reiche, seinen Bruder Ferdinand zum römischen Könige wählten. Er selbst hatte ihm schon seine östreichischen Erbländer abgetreten, und außerdem war derselbe durch Erbvertrag König von Ungarn geworden. Ferdinand hat das in ihn gesetzte Vertrauen trefflich gerechtfertigt. Er war friedliebend und milde und hielt die Ruhe in Deutschland noch so lange, als irgend möglich war, aufrecht. Hierzu wirkte auch noch eine andere Ursache mit; das war die gemeinschaftliche Gefahr von den Türken, die nicht nur Ungarn wiederholt angriffen, sondern sogar Wien bedrohten. Grade um diese Zeit rüstete der Sultan Soliman 300,000 Mann aus, um diese Hauptstadt selbst anzugreifen, und unter diesen Umständen hielt der Kaiser es für das beste, 1532 den vorläufigen Religionsfrieden zu Nürnberg aufzurichten, vermöge dessen, bis auf ein allgemeines Concilium, oder bis die Stände des Reichs wiederum zusammen kämen, keiner den andern des Glaubens oder einer andern Ursache wegen befehden sollte. — Die hergestellte Einigkeit in Deutschland war das kräftigste Hülfsmittel gegen die Türken; Katholiken und Protestanten zogen dem Kaiser mit ihren Haufen zu, und Soliman, der drei Jahre zu diesem Zuge gerüstet hatte, kehrte plötzlich in Ungarn wieder um, als er jene Einigkeit sah.

6. Die Wiedertäufer in Münster. 1533 — 1534. In den zunächst folgenden Jahren fielen unglückliche Auftritte zu Münster in Westphalen vor. In Holland hatte sich die Sekte der Wiedertäufer gebildet, welche Thomas Münzers Lehren von der Gleichheit aller Menschen, der Gütergemeinschaft, und von unmittelbaren göttlichen Eingebungen, deren einige Geweihte gewürdigt würden, aufgefaßt und noch die Lehre von der Nothwendigkeit einer zweiten Taufe für diejenigen, welche den Zorn Gottes vermeiden wollten, hinzugefügt hatten. Diese Lehre kam durch einen Schneider, Johann Bockholt von Leyden, einen feurigen, schwärmerischen Mann, nach Münster. Er brachte den Prediger Rottman, der eben die lutherische Lehre in Münster ausgebreitet hatte, auf seine Seite, und beide zusammen hatten bald, wie einst Münzer in Mühlhausen, durch ihre, der Sinnlichkeit schmeichelnde, Schwärmerei die Masse des Volkes bethört. Der alte Magistrat wurde abgesetzt, die vermögenderen und besonnenern Bürger aus der Stadt getrieben, und der Pöbel führte die Herrschaft. Es traten Propheten auf, welche göttliche Eingebungen wollten erhalten haben, um das Unerhörteste einzuführen. Jeder Bürger mußte sein Gold und Silber und sonstige Kostbarkeiten in den allgemeinen Schatz liefern, woraus natürlich die Anführer das beste nahmen; es wurde sogar das Gesetz gegeben, daß es der christlichen Freiheit gemäß sei, mehrere Frauen zu haben, und Johann

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372